

MUT ZUM EIGENEN

Das Einfamilienhaus am Dorfrand von Ried-Brig im Oberwallis sticht im Einheitsbrei der Chalet- und Verputzhäuser der Umgebung richtig hervor. Bei der Setzung und bei der räumlichen Gliederung wurde vor allem darauf geachtet, dass die tolle Aussicht gut eingefangen werden kann. Die Farbigkeit der Fassade wurde im Einklang mit den natürlichen Farben der Umgebung gewählt.

Text: Anita Simeon Lutz, Fotos: Thomas Andenmatten

Im Oberwallis dominieren ausserhalb der grossen Zentren noch immer Chalet-Bauten mit Schrägdach das architektonische Bild der Dörfer. So auch in Ried-Brig, das sich oberhalb der Oberwalliser Hauptstadt an der Bergflanke Richtung Simplonpass befindet. Ein modernes Haus zu bauen, wie es die Familie Michlig getan hat, braucht daher Mut – Mut zu guter Architektur. «Gute Architekten sind hier im Oberwallis an einer Hand abzuzählen», meint Thomas Andenmatten, seines Zeichens Architektur-Fotograf und als solcher ein Kenner der Szene, «und die Vomsattel Wagner Architekten aus Visp gehören sicher dazu».

Nach einer kurvenreichen Anfahrt fährt man über eine enge Gasse hinunter auf den Vorplatz des Hauses. Der relativ strenge Kubus mit Garagenvorbau ist in ein dunkelrotes Fassadenkleid aus grossformatigen Holzplatten gehüllt. Die enorme Grosszügigkeit des Hauses und die einmalige Aussicht – und wie diese in das Konzept des Hauses integriert wurde – wird eigentlich erst im Innern des Hauses erfahrbar. Die Parzelle liegt an Süd-Westlage mit Blick auf die Berge und nach Brig. Nach Südwesten grenzt das Grundstück an die Landwirtschaftszone und damit ist der einzigartige Ausblick unverbaubar. «Wir haben Glück gehabt, zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein», erzählt die Bauherrin. «Wir hatten uns schon früher einmal für die Parzelle interessiert, aber dann wollte der Bauer, dem noch weitere zwei Parzellen in der

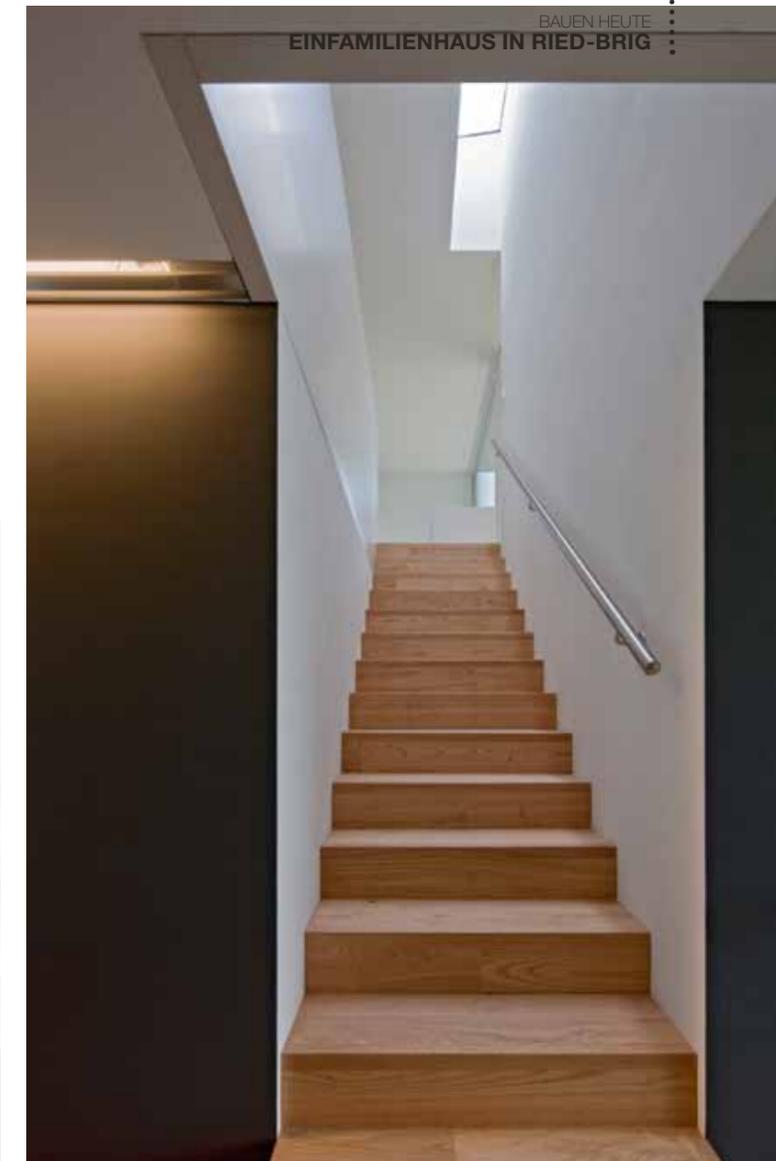


«Die Aussicht spielte bei der Konzeption des Hauses eine wichtige Rolle.»

Rita Wagner, Architektin



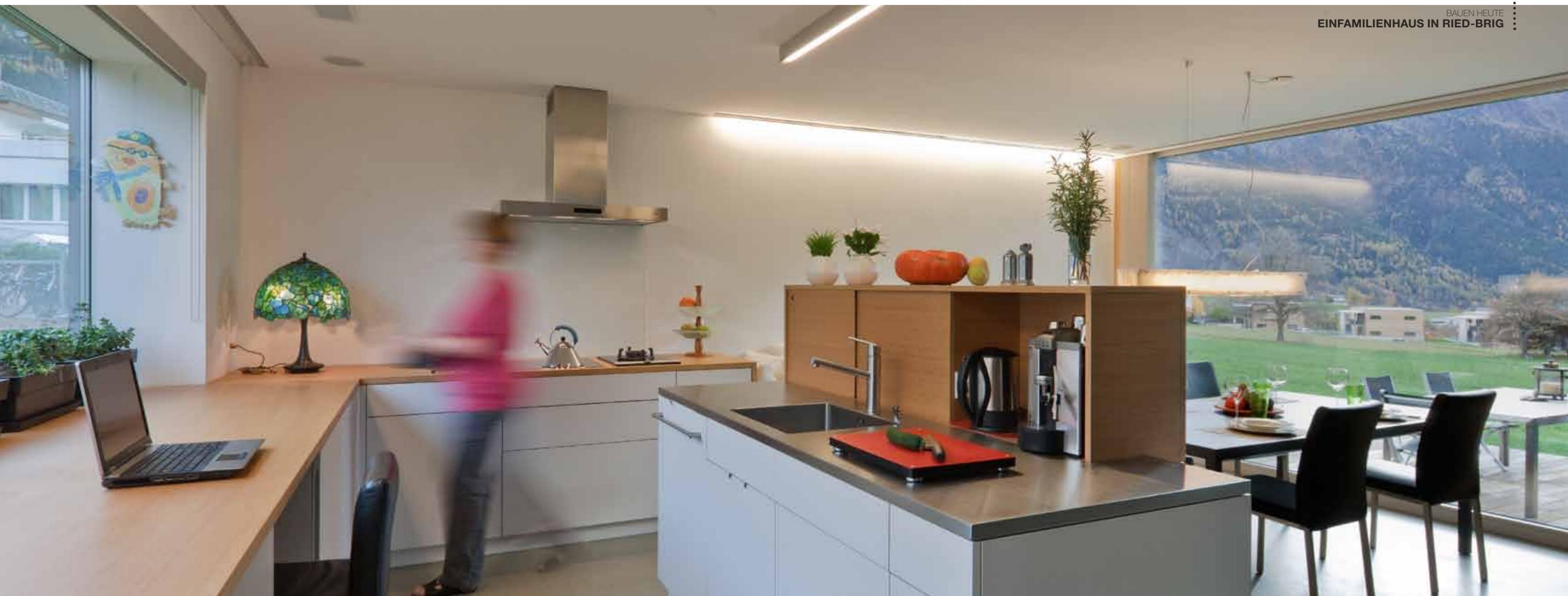
Im Erdgeschoss gruppieren sich die Räume um einen zentralen Kern, in dem sich auch die Treppe zum Obergeschoss befindet.



Nachbarschaft gehören, das Land nicht freigeben. Per Zufall hat mein Mann den Bauern wieder getroffen. Und weil der Landwirt an seinem Bauernhof Investitionen tätigen wollte, sind sie ins Gespräch gekommen. Der Landkauf wurde dann per Handschlag besiegelt.»

Aussicht einfangen

«Uns war klar, dass das Thema der Aussicht und der Ausblicke bei diesem Haus eine zentrale Rolle spielen sollte», sagt Rita Wagner, die für die Projektierung des Gebäudes zuständig war. Das Einfamilienhaus ist auf dem nordöstlichen Teil der Parzelle so positioniert, dass die umliegenden, nicht sehr attraktiven Nachbarhäuser ausgeblendet werden. Der Baukörper ist in das sehr leicht geneigte Terrain eingepasst. Den Architekten ist es bei all ihren Projekten wichtig, das Terrain möglichst minimal zu verändern und den natürlichen Verlauf der Topografie zu respektieren und bestehen zu lassen. So trennt auch nur ein Tritt die zweigeschossige Veranda, die durch die konkave Anordnung der grossen Fensterfronten entsteht, von der Wiese, die das Haus umfließt. Der Kubus wird dank dieser zurückliegenden Fassadenflächen nicht so sehr



Die Küche liegt auf dem gleichen Bodenniveau wie der Eingang. Ein 130 Zentimeter hoher Schrankkubus trennt den Essbereich von der Küche ab, ohne den Blickkontakt zu beschneiden.

aufgebrochen, und obwohl diese Fassade vollflächig verglast ist, entsteht ein Gefühl der Geborgenheit. Die Kontur des Kubus wird mit dem hervorstehenden Vordach, das aus statischen Gründen in Holzkonstruktion gefertigt wurde, und mit der Terrassenplatte nachgezeichnet. Das Dach ist ein willkommener Wetterschutz und dank der runden Ausstanzung gelangt auch genug Tageslicht in die an die Fassade angrenzenden Räume im Obergeschoss. Das Erdgeschoss ist offen gestaltet. Der Raum fließt um einen zentralen Kern, den Rita Wagner mit dem Begriff «Stamm» beschreibt. In ihm befindet sich eine grosszügige Garderobe, in der die Sommer- und die Winterkleider der ganzen Familie übers ganze Jahr gelagert werden können, Küchenschränke und die Treppe. Im Wohnbereich sind sämtliche Multimedia-Gadgets in diesem Kern integriert. Das ganze Haus wird per Gebäudeautomation gesteuert. Von einem mobilen Pad aus kann die Hausherrin sämtliche Lichter, die Lüftung, die Storen und alle anderen elektrischen Geräte steuern und kontrollieren. Ausserdem hilft die Gebäudeautomation Strom zu sparen. Das Haus ist im Minergie-Standard ausgeführt. Die Wärmeerzeugung erfolgt über eine Luft/Wasser-Wärmepum-

pe, ergänzt durch zehn Quadratmeter thermische Kollektoren für die Warmwasseraufbereitung.

Um den Stamm herum gruppieren sich im Erdgeschoss die Küche mit Essbereich, das etwas tiefer gesetzte Wohnzimmer, ein kleines Büro und eine Dusche mit WC. Der Wohnbereich öffnet sich mit grossen Schiebefenstern ebenerdig zur Loggia und erfährt dadurch eine Raumerweiterung. Die Küche liegt auf dem gleichen Bodenniveau wie der Eingang. Ein 130 Zentimeter hoher Schrankkubus trennt den Essbereich von der Küche ab, ohne den Blickkontakt zu beschneiden.

Familienräume

Über die zentrale, innerhalb des «Stamms» angeordnete, einläufige Treppe gelangt man ins Obergeschoss. Hier liegen ein offener Arbeitsbereich für die Kinder, das Familienzimmer, die beiden Kinderzimmer, das Elternzimmer mit Ankleide und ein grosszügiges Familien-Badezimmer. «Wir haben uns bewusst nur für ein Bad entschieden», meint die Bauherrin. «Für uns gehört das Baden nämlich zum Wohnen. Darum haben wir zu Gunsten räumlicher Grosszügigkeit auf ein zweites Bad verzichtet.» Im Ver-



Im Vergleich zum Erdgeschoss dreht sich im Obergeschoss das Raumkonzept: Ein offener Raum erschliesst hier die Zimmer.



Dem Familienbad (oben) wird viel Platz eingeräumt. Holzoberflächen verleihen Wohnlichkeit. Auf der Gästetoilette (links) bietet eine gefräste Holzwerkstoffplatte ein schönes Licht- und Schattenspiel.



gleich zum Erdgeschoss dreht sich im Obergeschoss das Raumkonzept: Ein offener Raum erschliesst hier die Zimmer – wie in einer Baumkrone. Es handelt sich dabei aber nicht um einen Korridor im klassischen Sinn, sondern um einen vielfältig nutzbaren Erschliessungsraum. Das Oberlicht über der Treppe lässt sanftes Licht bis ins Erdgeschoss fließen. Vom Arbeitsbereich genießen die Kinder einen wunderbaren Ausblick auf die umliegenden Felder und Berge.

Die Farbigkeit wurde bewusst im Einklang mit den natürlichen Farben der Umgebung gewählt. Die Einschnitte von Eingang und Loggia sind etwas dunkler gestaltet. Im Innern sind die Materialien hell, in Naturtönen gewählt und reduziert eingesetzt, die Wände sind mit einem Naturputz versehen und atmungsaktiv. Als Bodenbelag wurde neben dem Holz der Kastanie (Wohnzimmer, Schlafzimmer) eine Spachtelung verwendet. Ein Beleuchtungskonzept ergänzt die Stimmung: Entlang der Wände wurden Lichtbänder bündig in die Decken eingelegt, die ein sanftes, indirektes Licht auf die Wände geben. Ein interessantes Licht- und Schattenspiel ergeben auch die mit Lasertechnik ornamental perforierten Formboardplatten, die im WC des Erdgeschosses und in der Garage eingesetzt werden. ☺



Gerold Vomsattel und Rita Wagner
dipl. Arch. ETH BSA SIA
VOMSATTEL WAGNER ARCHITEKTEN
Tel./Fax 027 946 72 31/33
www.vwarch.ch

Was war die besondere Herausforderung an diesem Bau?

Eine anspruchsvolle Detaillierung und eine anspruchsvolle Bauherrschafft. Die Details wurden auf die Spitze getrieben: alles ist bündig, eingelegt, millimetergenau eingepasst. Diese hohe Präzision liess die Unternehmer an ihre Grenzen stossen. Die Bauherrschafft wünschte einen sehr hohen Ausstattungsgrad des Hauses, von der Gebäudeautomation bis zur zentralen Staubsaugeranlage, und legte sehr grossen Wert auf hohe Ausführungsqualität.

Was bedeutet es, im Oberwallis Architektur zu machen?

Wir bauen am Berg, das heisst das Terrain ist häufig sehr steil – dafür haben die Bauplätze oft unglaubliche Aussichten! Im Wallis gibt es noch Raum, Ideen zu verwirklichen – wir hatten bis jetzt das Glück, an sehr schönen Bauplätzen Projekte zu gestalten zu dürfen. Die Baugesetze sind aus unserer Sicht nicht mehr zeitgemäss und es gilt trotz konservativer Bauordnung innovative Lösungen zu finden. Die Leute sind noch nicht so sensibilisiert, modern zu bauen.

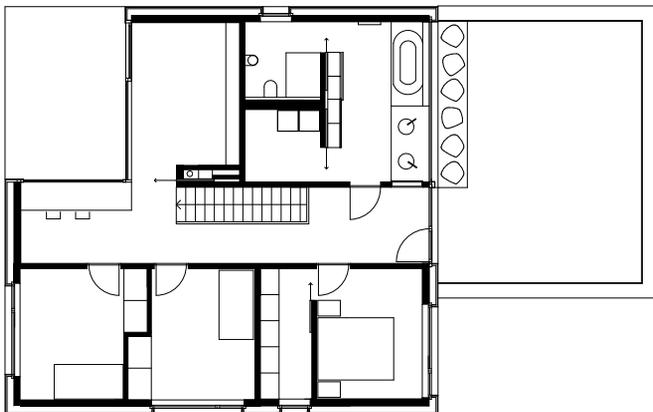


Setzen sich die Bauherren aber mit dem Thema der zeitgenössischen Architektur auseinander, kann man sie gut dafür begeistern.

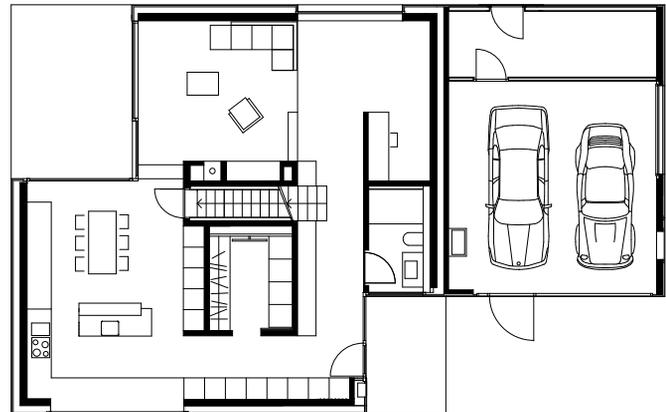
Was lieben Sie am meisten an Ihrem Beruf?

Die Abwechslung: jedes Projekt ist eine Neuentwicklung eines Themas, eine kleine Forschungsarbeit. Jede Situation, jeder Bauherr bedeutet, ein Projekt von Grund auf massgeschneidert zu entwickeln. Wir versuchen mit jedem Objekt eine klare Idee umzusetzen und damit einen positiven Beitrag zur Baukultur zu leisten.

Obergeschoss



Erdgeschoss



Technische Angaben

Konstruktion: Zweigeschossiger Massivbau (Backstein und Beton) | UG in Beton | Isolation: Steinwolle 200mm | Fassade: hinterlüftet, mit Formboardplatten, zum Teil in Ornament perforiert **Dach:** Flachdach mit extensiver Begrünung | Auskragung in Holzkonstruktion **Raumangebot:** Umbauter Raum: 1032m³ | Nettogeschossfläche: 280m² | Erdgeschoss: beheizt 96m² | Obergeschoss: beheizt 103m² | Anzahl Zimmer: 6 **Ausbau:** Wände: atmungsaktiver Naturputz | Böden: Parkett Kastanie massiv in Wohn- und Schlafzimmer, Spachtelung in den übrigen Räumen | Decken: Weissputz gestrichen, Weiss | Fenster: beige gestrichen **Technik:** Luft/Wasser-Wärmepumpe, ergänzt durch thermische Kollektoren zur Warmwasseraufbereitung **Besonderes:** Gedeckter Aussensitzplatz über zwei Geschosse